



**WAS KOSTET
DIE SCHULE?
AK-SCHULKOSTEN-
ERHEBUNG 2015/16**

Belastungen für Familien
und mögliche Lösungsansätze



Dr. Josef Moser, MBA
AK-DIREKTOR

Dr. Johann Kalliauer
AK-PRÄSIDENT

DIE SCHULKOSTEN SIND ZU HOCH

Für öffentliche Schulen ist in Österreich die Schulgeldfreiheit gesetzlich verankert. Trotzdem kostet der Schulbesuch beträchtliche Summen. Das ist zwar im Allgemeinen durchaus bekannt, aber konkrete Zahlen, die Ausgaben für Schulkinder über ein Schuljahr hinweg dokumentieren, sind selten.

Nun liefert eine von der Arbeiterkammer Oberösterreich beauftragte Studie fundierte Aussagen zur Höhe der Schulkosten und ihrer Entwicklung im Jahresverlauf. Die Ergebnisse verdeutlichen, wie sehr ausufernde Schulkosten die soziale Ungleichheit beim Bildungszugang verstärken und auch für viele Familien mit durchschnittlichem Einkommen zur massiven finanziellen Belastung werden. Durch die systematische Beobachtung der schulbezogenen Ausgaben über das ganze Schuljahr hinweg zeigte sich das Ausmaß an angehäuften Jahresausgaben. Fakt ist: Die tatsächliche Höhe der Schulkosten und ihre relative Bedeutung für das Familieneinkommen beeinflussen und steuern Bildungskarrieren und benachteiligen Kinder weniger wohlhabender Eltern. Das ist so nicht zu akzeptieren.

Neben sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur sozial gerechten Umverteilung müssen auch organisatorische sowie schul- bzw. bildungspolitische Maßnahmen zur Eindämmung der Schulkostenlawine beitragen. Die Arbeiterkammer Oberösterreich wird dahingehend weiterhin die politischen Entscheidungsträger/-innen zum Handeln auffordern. In jedem Fall muss die Schule künftig mehr Kostenverantwortung gegenüber den Eltern übernehmen.

Abschließend bedanken wir uns herzlich bei allen Beteiligten des Projekts, voran bei jenen mehr als 2.000 oberösterreichischen Eltern, die durch ihre engagierte Teilnahme an der Online-Erhebung dazu beigetragen haben, dass aussagekräftige Resultate deutlich wurden.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Josef Moser'.

Dr. Josef Moser, MBA
AK-Direktor

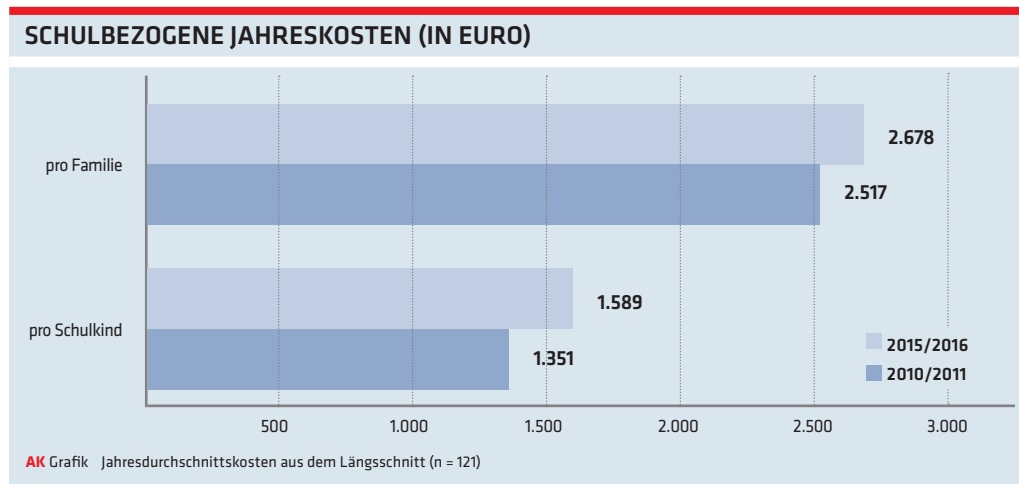
A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Johann Kalliauer'.

Dr. Johann Kalliauer
AK-Präsident

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER ONLINE-BEFragung

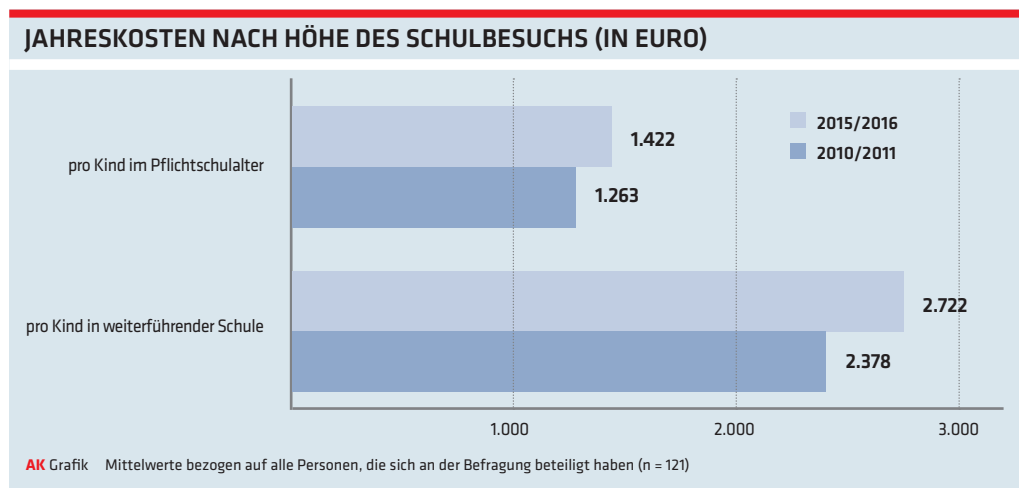
Oberösterreichische Eltern geben pro Schuljahr und Haushalt (Längsschnitt aller durchgehend teilnehmenden Eltern) im Durchschnitt rund 2.700 Euro, pro Schulkind

durchschnittlich rund 1.600 Euro aus. Im Vergleich zur Erhebung 2010/2011 ist das jeweils eine signifikante Steigerung.



Die Höhe der Jahresschulskosten variiert stark nach Schulstufe und Schultyp: Pro Kind im Pflichtschulalter liegen die schulbezogenen Ausgaben bei jährlich knapp 1.400 Euro, pro Kind in einer weiterführenden höheren Schule bei fast 2.700 Euro. Im Rah-

men der Erhebung im Schuljahr 2010/2011 lagen die Kosten pro Kind im Pflichtschulalter noch bei ca. 1.300 Euro und bei einem Kind in einer weiterführenden Schule bei knapp 2.400 Euro.



Die durchschnittlichen Jahresschulskosten setzen sich einerseits aus Kostenarten zusammen, die so gut wie alle Familien mit Schulkindern betreffen. Andererseits gibt es auch Ausgaben, die jeweils nur bei einem Teil der Eltern anfallen (Nachhilfe, Nachmittagsbetreuung und Privatschulgeld), die Eltern dann aber stark belasten.



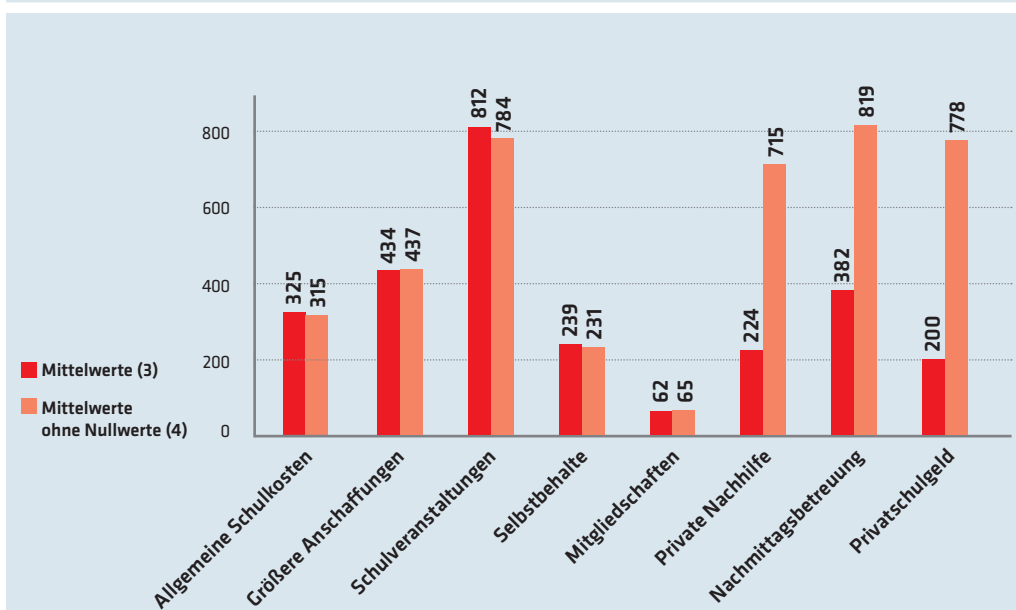
Auf den Mittelwert der Jahreskosten wirken sich solche Ausgaben jedoch deutlich weniger aus als jene Kostenarten, die bei (fast) allen Familien auftreten: Ausgaben für Schulmaterialien (allgemeine Schulkosten wie Hefte oder Stifte), einmalige, größere Anschaffungen (wie Schultasche, Taschenrechner, Arbeitsmaterialien oder Sportutensilien) und Schulveranstaltungen (Ausflüge, Projekt-, Sportwochen, Schulschikurse, Sprach- oder Kulturreisen). Die restli-

chen Kostenarten – Ausgaben für „Selbstbehalte“ (für Schülerfreifahrt und Schulbücher) und „Mitgliedschaften“ – sind in der Höhe wesentlich geringer.

Die Grafik unten stellt diese Zusammenhänge dar: Die dunklen Säulen zeigen die Mittelwerte auf Basis aller Befragten, also auch einschließlich jener, die in der jeweiligen Kostenart keine Ausgaben hatten. Die hellen Säulen symbolisieren hingegen die Mittelwerte nur für diejenigen, die in der jeweiligen Kostenart tatsächlich Ausgaben hatten. Für die Betroffenen handelt es sich dabei um bedeutsame Ausgaben.

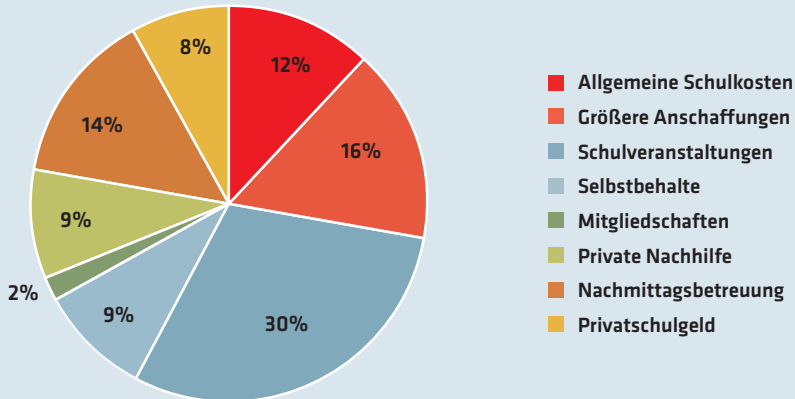
Ähnlich wie bei der Erhebung 2010/2011 fielen Schulveranstaltungen mit durchschnittlich 812 Euro (2010/2011: 777 Euro) am stärksten ins Gewicht, gefolgt von größeren Anschaffungskosten in der Höhe von 434 Euro (2010/2011: 514 Euro) und den allgemeinen Schulkosten von 325 Euro (2010/2011: 243 Euro). Private Nachhilfe, Nachmittagsbetreuung und Privatschulgeld betreffen nicht alle Haushalte, fallen in diesen aber ganz besonders ins Gewicht.

DURCHSCHNITTLICHE JAHRESKOSTEN PRO FAMILIE⁽¹⁾ NACH KOSTENARTEN⁽²⁾ IN EURO



AK Grafik (1) Längsschnittsample = jene 121 Personen, die an allen Erhebungswellen teilnahmen
 (2) Allgemeine Schulausstattung z.B. Hefte, Stifte, Lineal; Größere Anschaffungen z.B. Computer, Schultasche, Sportutensilien; Schulveranstaltungen z.B. Skikurs, Projektwoche, Sprachwoche; Selbstbehalte z.B. Freifahrt, Kopierkosten, Elternbeitrag; Mitgliedschaften z.B. Rotes Kreuz, Vereine; Nachhilfe: regelmäßige Nachhilfe und Nachhilfe in den Ferien; Nachmittagsbetreuung z.B. Hort, Ganztagschule; Privatschulgeld
 (3) Mittelwert für alle Personen, also auch für jene, die für einzelne Kostenarten keine Ausgaben hatten (inkl. Nullwerte)
 (4) Mittelwert jeweils nur für jene Personen gerechnet, die tatsächliche Ausgaben für die jeweilige Kostenart hatten

VERTEILUNG DER KOSTENARTEN IN PROZENT DER JAHRESSCHULKOSTEN PRO DURCHSCHNITTLICHER FAMILIE IN OBERÖSTERREICH



AK Grafik

Die Ausgaben für Schulveranstaltungen und Schulmaterialien machen den Großteil der gesamten Jahresschulkosten einer durchschnittlichen Familie mit Schulkindern in Oberösterreich aus. Der relative Anteil von Privatnachhilfe, Privatschulgeld und Nachmittagsbetreuung beläuft sich zwar „nur“ auf ein Drittel der jährlichen Gesamtausgaben. Für die betroffenen

Familien schlagen diese Kostenarten jedoch massiv auf das Haushaltsbudget durch. Dies wird vor allem dann zu einem massiven bildungspolitischen Problem, wenn Nachmittagsbetreuung und Nachhilfe anstehen oder – zum Beispiel aus Angebotsgründen – nur eine private AHS besucht werden kann.

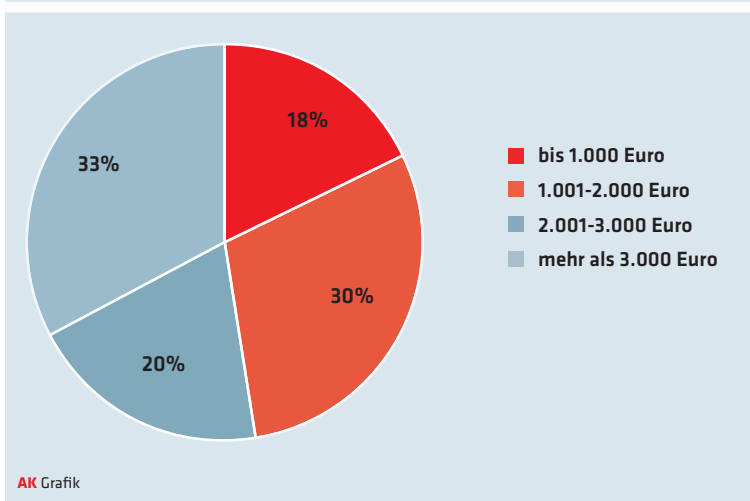


ZUSAMMENFASSUNG DER „SCHULKOSTENTREIBER“



- ▶ **Schulveranstaltungen** sind DER Kostenfaktor schlechthin: Familien müssen für ihre Schulkinder dafür durchschnittlich rund 800 Euro pro Schuljahr aufwenden. Die Kosten steigen bis zum Schuljahresende kontinuierlich an.
- ▶ Für die **allgemeinen Schulkosten** geben Eltern im Jahresschnitt rund 300 Euro aus, am meisten zu Schulbeginn.
- ▶ **Größere Anschaffungen** treten ebenso zu Schulbeginn gehäuft auf, wirken am stärksten im ersten Halbjahr. Im Lauf des Schuljahres summiert sich diese Ausgabenart auf über 400 Euro pro Familie.
- ▶ **Private Nachhilfe** kostet den betroffenen Eltern rund 700 Euro pro Jahr. Eine umfassende bundesweite Elternbefragung des IFES vom Juni 2016 kam zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Deutlich wird auch, dass jeweils zu Semesterende die Kosten deutlich steigen.
- ▶ Eltern, die eine **Nachmittagsbetreuung** brauchen, müssen durchschnittlich rund 800 Euro Jahreskosten dafür aufbringen.
- ▶ Schulgeld für **Privatschulen** belastet betroffene Eltern durchschnittlich mit knapp 780 Euro im Schuljahr.

VERTEILUNG DER JAHRESSCHULKOSTEN DER HAUSHALTE PRO FAMILIE NACH AUSGABENGRUPPEN (N=121)



Die Belastung einzelner Familien durch Schulkosten kann sehr unterschiedlich sein – vor allem in Abhängigkeit von der Anzahl der Schulkinder im Haushalt und vom jeweils besuchten Schultyp: Nur 18 Prozent der Befragten geben jährlich weniger als 1.000 Euro für ihre Schulkinder aus, aber mehr als die Hälfte über 2.000 Euro. Für ein Drittel belaufen sich die Jahresschulkosten sogar auf über 3.000 Euro.

EINKOMMEN UND SCHULKOSTEN

Die Höhe der Schulkosten hängt von der Zahl der Kinder (bei Mehrkinder-Haushalten multiplizieren sich in der Regel auch die Schulkosten), von der Schulstufe sowie vom Schultyp ab (je älter das Schulkind, umso teurer wird die Schule). Bei drei Kindern können in einem Schuljahr daher die dreifachen Kosten eines Schulkindes anfallen.

Haushalte mit geringem Einkommen, zum Beispiel Alleinerzieher/-innen, sind durch überbordende Schulkosten besonders betroffen. Längere Schulkarrieren kosten überproportional viel.

RELATIVE ANTEILE DER SCHULKOSTEN AM VERFÜGBAREN MONATLICHEN HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN⁽¹⁾

		bis 1.000 Euro	1.001-1.500 Euro	1.501-2.500 Euro	2.501-3.000 Euro	mehr als 3.000 Euro
pro Familie		22%	15-22%	9-15%	7-9%	max. 7%
pro Kind	Pflichtschule	12%	8-12%	5-8%	4-5%	max. 4%
	weiterführende Schule	23%	15-23%	9-15%	8-9%	max. 8%

AK Grafik (1) Standardisierte Monatswerte (= Jahreszwölftel) des verfügbaren Haushaltsnettoeinkommens = nach Besteuerung und inklusive Transferzahlungen (Beihilfen etc.)

Die erhobenen objektiven Belastungen durch Schulkosten spiegeln sich letztlich auch in den subjektiven Befindlichkeiten der Betroffenen wider: Rund drei Viertel der Befragten fühlen sich durch die anfallenden Kosten (sehr oder eher) belastet oder müs-

sen sich darüber (sehr oder eher) ärgern, wobei dies eng mit der Einkommenssituation zusammenhängt. Befragte mit höheren Einkommen fühlen sich weniger belastet und ärgern sich weniger.

Die tatsächlichen oder erwarteten Kosten können nachhaltige Auswirkungen auf Bildungswahlentscheidungen und Berufskarrieren haben. Nicht alle Eltern können die Bildungskarriere ihrer Kinder finanzieren. Der Übergang in eine höhere Schule scheitert möglicherweise an den finanziellen Möglichkeiten. Somit bleibt Kindern aus ärmeren Familien oftmals auch der Zugang zur Universität oder Fachhochschule verbaut. Jedenfalls trägt die Höhe der Schulkosten zur sozialen Ungleichheit im Bildungszugang und zur Vererbung von Bildung bei.



BEST PRACTICE BEISPIELE

Im Rahmen der Befragung konnten Eltern positive Beispiele für die Reduktion von Schulkosten anführen. Hier einige genannte Beispiele.

„In unserer Schule wird zum Schulbeginn ein fixer Betrag eingesammelt und mit dem muss die Klasse auskommen.“

„Es gibt keinen Zwang, an einer Schulveranstaltung teilzunehmen. Das Alternativangebot ist sehr gut und effektiv.“

„Wir bekommen schon im Juni eine Liste der benötigten Schulmaterialien für das kommende Schuljahr. So kann man Aktionen und Sonderangebote im Sommer besser nutzen.“

„Englischlehrer/-innen kommen aus England an die Schule – nicht die Kinder nach England.“

„Der Elternverein übernimmt viele Kosten und unterstützt Eltern, wenn diese finanzielle Hilfe brauchen.“

„Die Klassenlehrerin besorgt die Hefte für die ganze Klasse zu günstigen Einkaufspreisen (Großeinkauf) und die nicht vollgeschriebenen Hefte werden im nächsten Schuljahr wieder verwendet.“

„Bei den Veranstaltungen wird bewusst gespart. Z.B. findet der Skikurs in Oberösterreich statt, wo die Liftkarte vom Land übernommen wird. Für die Anfahrt zum Skigebiet kann das Jugendticket genutzt werden.“

„Es wird kein spezielles Markenprodukt gefordert.“

„Im Werk- und Zeichenunterricht werden das Werkzeug und die Materialien von Klasse zu Klasse weitergegeben und es muss nicht immer alles neu gekauft werden.“

„Teilzahlungen für die Sprachreise ins Ausland sind über das Schuljahr hinweg möglich.“

„Bei Veranstaltungen kann die Ausrüstung (Sportgeräte, spezielle Kleidung) von der Schule ausborgt werden.“

„Gemeinsam mit dem Elternverein wurde ein Kostenlimit für Schulveranstaltungen festgelegt.“

SCHULKOSTEN HABEN GESICHTER

Frau M., teilzeitbeschäftigt, Alleinerzieherin, kleine Landgemeinde, drei Söhne im schulpflichtigen Alter

Einsparung und Verzicht

Teure Sprachreisen ins Ausland sind kaum drin. Das drückt dann schon auf das Gewissen und man denkt viel darüber nach. Aber es ist halt dann leider so. Da muss man sich abfinden. Aber auch kleinere Ausgaben sind zu überlegen. Zum Beispiel das Mittagessen in der Schule. Da kommt es günstiger, wenn sie sich eine Jause von zu Hause mitnehmen und einmal pro Woche bekommen sie Geld für was Warmes wie Pizza oder Kebab.

Fehlende gebührenfreie Angebote

Nachmittagsbetreuung gibt es in der Schule keine und der Hort hat begrenzte Plätze und auch die Kosten lassen einen überlegen, ob man dafür noch mehr Stunden arbeiten gehen soll.

Freie Schulwahl für das Kind sicherstellen

Wären durch eine spezielle Wunschschule mehr Kosten angefallen, hätte ich mir einen zusätzlichen Job gesucht.

Kosten kommen geballt daher

Wenn im selben Schuljahr bei einem Sohn der Skikurs anfällt, beim nächsten die Sportwoche und es beim Dritten oft kleine Tagesausflüge und Exkursionen (darunter circa zweimal pro Monat nach Linz) gibt, dann kommt einiges zusammen. Gerade die Schulveranstaltungskosten summieren sich: Reise, Unterkunft, Ausrüstung, Verpflegung, Eintritte, Taschengeld.

Sparzwänge

Damit ich die Kosten im Griff habe, verzichtet man halt auf Luxussachen wie

einen zweiten Fernseher, Urlaub am Meer oder einen Wochenendausflug. Da gehen wir dann einfach Wandern und nehmen die Jause mit.

Regeln festlegen

Mit einer fix vereinbarten Obergrenze bei den Jahreskosten oder für eine Veranstaltung wäre ich schon froh. Dann kann man besser planen und der Schule bleiben dann noch immer

viele Ausflugsziele in die Natur, in der näheren Umgebung, was gar nichts kosten muss.

Bedürfnisse ansprechen

Viele Eltern regen sich auf. Aber wenn es dann soweit ist, stehen die wenigsten auf und sagen dem Lehrer, dass es ihnen zu teuer ist oder sie keinen Sinn in diesem Ausflug sehen.

Transparenz

In der Volksschule meines jüngsten Sohnes wird zu Semesterbeginn Geld (das vorab ausgemacht wurde) eingesammelt. Am Schluss bekommen wir eine detaillierte Auflistung aller Ausgaben. Da sieht man dann deutlich, wie sich gerade die Kleinigkeiten summieren können.



Familie E. , Alleinverdienerhaushalt, Linz, zwei Kinder im schulpflichtigen Alter

Unerwartete Zusatzkosten

Um diverse Schulausflüge abdecken zu können, wurde zu Schulbeginn für alle Kinder in der Klasse ein erweitertes Schülerticket für den öffentlichen Verkehr in Oberösterreich ausgewählt. Dennoch fallen dann wieder plötzlich zusätzliche Fahrtkosten an, weil die Klasse noch extra z.B. vier Mal im Jahr nach Wien fährt.



Schulchancen kosten

Wir finanzieren für beide Kinder Nachhilfe, damit sie gut auf den Unterricht vorbereitet sind. Das leistet man sich einfach, dafür verzichtet man halt auf das zweite Auto, oder wir fliegen nicht in den Urlaub und zum Frisör gehe ich auch nicht regelmäßig beispielweise. Da kommt dann die finanzielle Unterstützung der Großeltern, die dann etwa das Taschengeld für die

Sportwoche übernehmen, schon recht gelegen.

Ermöglichen was geht

Uns ist es schon wichtig, dass die Tochter zum Beispiel auf Sprachreise ins Ausland mitfahren konnte. Im Rahmen unserer Familienurlaube würde sich so eine Chance wohl eher nicht ergeben. Aber wir sehen schon, dass andere Kinder in ihrer Klasse nicht mitfahren können.

Pädagogischer Nutzen unklar

Natürlich kann die Tochter bei der Sportwoche mitfahren. Aber es ärgert dann schon, wenn die Unterkunft ein 3-Sterne-Hotel mit Wellnessbereich in Italien ist. Eine Jugendherberge im eigenen Bundesland reicht sicher auch. Den Sinn solcher Maßnahmen versteht man als Eltern dann oft einmal nicht.

Eingekauft und nicht gebraucht

Irgendwelche teuren Spezialanschaffungen in verschiedenen Schulfächern – und dann bekommt man am Schulschluss alles originalverpackt zurück. Sowas hat uns schon sehr geärgert.

Statussymbole

Einen gewissen Druck unter den Kindern in der Schule nehmen wir auch wahr. Da muss es schon ein tolles Handy sein, coole Kleidung für den Sportunterricht, Markenschulartikel usw. Da kann man nicht aus.

Ausgewählte Strategien vieler Familien zur Bewältigung der Schulkosten:

- ▶ **Einsparen in allen Lebensbereichen** (z.B. weniger oder billigere Familienurlaube, Sparen bei der Lebenshaltung – Abstriche zugunsten der Ausbildung der Kinder)
- ▶ **Penible Einkommensplanung** (z.B. zweckgerichtetes Ansparen/Anlegen von Finanzreserven)
- ▶ **Mehrarbeit** (Überstunden, Zusatzdienste etc.) zur Deckung der Mehrausgaben
- ▶ **Kostenminimierung – kostenbewusste Einkäufe von Schulmaterialien** (Aktionen, Sammeleinkäufe auf Vorrat etc.)
- ▶ **Verzicht** (z.B. auf Teilnahme an Schulveranstaltungen) und zum Teil auch Verweigerung zu teurer Anschaffungswünsche der Schulen (z.B. durch Einkauf von billigeren Artikeln)
- ▶ **Staatliche Unterstützungen nutzen** (wenngleich hier in einigen Fällen auch – aus Schamgründen – verzichtet wird)

LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Obwohl Österreichs Schulrecht von Schulgeldfreiheit (§ 5 Schulorganisationsgesetz) spricht und öffentliche Schulen daher kein Schulgeld verlangen dürfen, belegt die vorliegende Studie ein erhebliches Ausmaß an privat zu tragenden Schulkosten. Rechnet man die schulbezogenen Ausgaben pro Schulkind hoch auf alle Schüler/-innen in Oberösterreich, ergibt sich ein dreistelliger Millionenbetrag.

Die den Familien aufgebürdeten Schulkosten beeinflussen die freie Schul- und Berufswahl, beeinträchtigen Bildungs- und Berufskarrieren und machen sie von der

finanziellen Leistungsfähigkeit der Eltern abhängig. Daten nationaler und internationaler Studien zeigen, dass die soziale Auslese beim Bildungszugang in Österreich besonders hoch ist.

Die Eindämmung der überbordenden Schulkosten liegt nicht nur im Interesse der betroffenen Eltern und Kinder, sondern entspricht auch den Anforderungen einer fairen, an Bildung und Fähigkeiten orientierten Gesellschaft. Es braucht verschiedene Herangehensweisen, um die verschiedenen Kostentypen in den Griff zu bekommen.

Allgemeine Schulkosten und größere Anschaffungen

Ein nicht unerheblicher Teil der Ausgaben wird durch direkte Vorgaben der Schule und der Lehrer/-innen definiert: Regelmäßig anfallende Schulmaterialien und unregelmäßig anfallende größere Anschaffungen.

In der Volksschule kann das noch über eine Gesamtliste erfolgen, ab der Mittelstufe sind es häufig Anforderungen einzelner Lehrer/-innen. Natürlich ist auch die Einhebung von Lern- und Arbeitsmitteln gesetzlich gedeckt. In der Praxis bestehen für alle Anforderungen oft Ermessensspielräume. Noch immer gehen manche Schulen mit dieser Situation sorglos und unkoordiniert um. Sie sind sich der Verantwortung für entstehende Kosten vielleicht gar nicht so bewusst.

Aus der Studie geht aber hervor, dass erhebliche Einsparungspotenziale bestehen – auch bei den Entscheidungen der Eltern (Umsetzung von Konsumententipps, Kampf mit Markenorientierung), aber vor allem durch weniger aufwändige und überzogene

Vorgaben seitens der Schulen. Dazu kommt, dass stückweise Anforderungen weder bei der Beschaffung noch im Hinblick auf das Gesamtbudget Planbarkeit ermöglichen. Schulen haben Gestaltungsspielräume hinsichtlich einzelner Arten von Schulkosten. Hier sehen Eltern bei entsprechender Planung, Koordination und gutem Willen durchaus Sparpotenziale.

Es geht zunächst darum, Schulverwaltung und Lehrkörper zu gewinnen, damit sie ein besseres Verständnis für die ungleiche Finanzkraft der Familien entwickeln und künftig bescheidenere Anforderungen wählen. Schulen können gemeinsam mit den Eltern durch Augenmaß und Hausverstand Strategien zur Kostensenkung entwickeln.



Schulveranstaltungen

Zahl und Häufigkeit von Schulveranstaltungen sind in den letzten Jahren sehr stark gestiegen. Eine Nichtteilnahme stigmatisiert Kinder und setzt Eltern, die sich die Teilnahme nicht leisten können, unter Druck. Wird eine Schulveranstaltung für wichtig erachtet, soll diese kostenlos für alle Kinder zugänglich sein. Es ist auch zu hinterfragen, ob der erwartete Nutzen nicht auch mit alternativen Maßnahmen zu erreichen ist. Müssen etwa „Kennenlertage“ in einer ersten



Klasse AHS außerhalb der Schule mit Übernachtung und einer/-m externen Trainer/-in durchgeführt werden? Was ist der konkrete Nutzen von bestimmten Projekttagen, die eher überbordende Klassenausflüge sind?

Schulveranstaltungen sollten daher vom Bildungsministerium regelmäßig evaluiert werden. Welche Veranstaltungen sind unter welchen Bedingungen für welche Ziele sinnvoll? Was sind nachvollziehbare Kriterien für Qualität und Erfolg? Unter welchen Bedingungen haben diese Veranstaltungen Sinn? Dominieren pädagogische Wirkungen über schulfremde Interessen? Es muss eine Unterscheidung geben, welche Schulveranstaltungen essenziell und daher für alle wichtig sind, und welche Schulveranstaltungen im Bereich des Möglichen, des Wünschbaren liegen. Pädagogisch essenzielle und für alle wichtige Schulveranstaltungen sollten gemäß dem Prinzip der gebührenfreien Schule öffentlich finanziert werden und dann auch für alle verpflichtend sein. In jedem Fall sind sie den Eltern im Rahmen der Schulpartnerschaft vorweg zur Abstimmung zu bringen.

Nachhilfe und Nachmittagsbetreuung

Die kostspielige Privatnachhilfe zementiert soziale Zugangshürden zu höherer Bildung für Kinder aus mittleren und niedrigeren Einkommensschichten.

Eine nachhaltige Lösung kann nur eine Schulreform bieten, die Nachhilfe überflüssig macht, weil Förderung und Ergebnis-sicherung in der Schule geschehen. Die ganztägige, gemeinsame Schule bis zum Ende der Sekundarstufe I mit individualisiertem Unterricht und individueller Förderung schafft ideale Bedingungen, um alle Begabungspotenziale bestmöglich zu entwickeln und bezahlte Nachhilfe zu vermeiden.

Die hohen Kosten der Nachmittagsbetreuung treffen Eltern mit geringerem Einkom-

men ganz besonders. Die flächendeckende Einführung von beitragsfreien qualitätsvollen Ganztagschulen würde daher einen erheblichen Anteil zu einem fairen Bildungszugang leisten. Auch eine Schulfinanzierung auf Basis eines Chancenindex, also unter Berücksichtigung der sozialen Herausforderungen eines jeden Schulstandortes, kann einem ungerechten Bildungssystem entgegenwirken.

In der Oberstufe lassen sich durch die vorgefasste modulare Reform mit einer Umstellung auf ein Kurssystem, mit dem Ausbau der individuellen Förderung und mit Betreuung (Coaching) Privatnachhilfe und Klassenwiederholungen eindämmen.

Selbstbehalte und Mitgliedschaften

Selbstbehalte für Sachtransfers (Schülerfreifahrt etc.) belasten Eltern mit weniger Einkommen deutlich stärker und sollen daher generell entfallen.

Die Kosten für Mitgliedschaften (zum Beispiel für Elternvereine) sind betragsmäßig nicht besonders relevant. Trotzdem ist zu prüfen, ob alle Mitgliedschaften wirklich freiwillig eingegangen werden.



Privatschulen

Für Privatschulen gilt die Schulgeldfreiheit nicht. Die Eltern jener vier Prozent der Pflichtschüler/-innen in Oberösterreich (in der AHS liegt der Anteil bei 20 Prozent), die sich für Privatschulen entschieden haben, wissen, dass Schulgeld zu bezahlen ist. Der Mangel an öffentlichen Schulen in manchen Regionen Oberösterreichs kann aller-

dings dazu führen, dass diese Entscheidung nicht ganz freiwillig erfolgt.

Ein dichtes, regionales Netz öffentlicher Schulen ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass Eltern nicht zwangsweise die kostenpflichtige Privatschule wählen müssen.

Reform der Schulbeihilfen



Obwohl Schulbeihilfen (Schul- und Heimbeihilfe) die aufgezeigten Probleme nicht lösen können, bleiben sie angesichts der hohen privaten Schulkosten im Oberstufenbereich vorerst unverzichtbar.

Derzeit erhalten nur etwa zwölf Prozent der bezugsberechtigten Oberstufenschüler/-innen in Oberösterreich eine staatliche Schulbeihilfe. Grund dafür ist unter anderem die fehlende jährliche Valorisierung (= Wertesicherung) der Beihilfe. Die Schulbeihilfe wurde seit dem Jahr 2007 nicht mehr erhöht. Laut Preisindex hätte sie um fast 18 Prozent angehoben werden müssen, ebenso

die Grenzen der sozialen Bedürftigkeit. Viele Schüler/-innen fallen so Jahr für Jahr aus dem Bezugskreis heraus.

Wie bei der Studienbeihilfe ist bei der Ermittlung der Anspruchsberechtigung und der Beihilfenhöhe mehr Fairness geboten: Aufgrund der Bindung an das Einkommenssteuerrecht werden derzeit Selbständige und Landwirte gegenüber unselbständig Beschäftigten deutlich bevorzugt. Ohne mehr soziale Gerechtigkeit wirken diese Transferzahlungen in die falsche Richtung: Derzeit helfen sie auch Eltern, die diese Hilfe vielleicht weniger benötigen, während oft weniger wohlhabende Eltern mit wirklichem Bedarf keine Chance auf Unterstützung haben. Arbeitnehmerhaushalte, die unter den bestehenden Bedingungen trotz nicht so hohen Einkommens keine Beihilfe erhalten, werden somit doppelt benachteiligt.

Da die Oberstufe bereits mit der 9. Schulstufe beginnt, ist auch eine Ausweitung der Schulbeihilfe – die derzeit erst ab der 10. Schulstufe gewährt wird – auf die 9. Schulstufe unbedingt erforderlich.

DIE WICHTIGSTEN FORDERUNGEN DER AK OBERÖSTERREICH

Gebührenfreie Ganztagschule

- ▶ In einer flächendeckend gebührenfreien ganztägigen Schule bleibt mehr Zeit zum Üben und Fördern – teure Privatnachhilfe wird eingedämmt.

Chancenindex

- ▶ Mehr Ressourcen für Schulen mit mehr sozial benachteiligten Kindern und schwierigen Rahmenbedingungen können zu einem gerechteren Schulsystem beitragen.

Mehr Kostenbewusstsein

- ▶ Die Schulen können durch bescheidene und besser abgestimmte Materialanforderungen Geld sparen helfen. Die zentrale Beschaffung von Schulmaterialien bringt Kostenvorteile. Auch braucht es mehr Transparenz, klare Vorgaben und mehr Mitbestimmung.

Günstigere Schulveranstaltungen

- ▶ Schulveranstaltungen sind der „Schulkostentreiber“ schlechthin. Wenn Schulveranstaltungen einen nachweislichen Nutzen für die Kinder haben (z. B. mehr Lernerfolg, interkulturelle Erfahrungen etc.), sollten sie generell kostenlos angeboten werden.

Gerechtere Schulbeihilfe

- ▶ Die Schulbeihilfe muss sozial gerechter, ab der 9. Schulstufe gewährt und jährlich angepasst werden.



ZUR METHODE DER STUDIE

Die Schulkostenerhebung durch das Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung (IBE) wurde über ein Online-Tool in vier Erhebungswellen abgewickelt. Die Angaben der Kosten sollten sich jeweils auf die drei Monate vor Ausfüllen des Fragebogens beziehen. Der auf die AK Homepage gestellte Fragebogen war jeweils für neun Tage abrufbar. Die Arbeiterkammer Oberösterreich und die OÖ. Kronen Zeitung machten auf die Befragung aufmerksam. Mit einem beachtlichen Ergebnis: Es wurden über 2.000 auswertbare Teilnahmen verbucht, 121 Haushalte haben vier Mal teilgenommen.

Der standardisierte Fragebogen umfasste alle Kostenarten, die im Laufe eines Schuljahres anfallen (können) und durch den

Schulbesuch bedingt sind (nicht enthalten: Bekleidung, Freizeit, Ernährung). Neben der Höhe der jeweils angefallenen Kosten wurden auch die Einkommenssituation, demografische Aspekte, die soziale Ausgangslage der Familien, die Haushaltsgröße und die Anzahl der Schulkinder sowie einige Informationen zu diesen erhoben. Damit sollten Zusammenhänge zwischen Struktur und Umfang der schulbezogenen Ausgaben einerseits sowie der sozialen und wirtschaftlichen Situation der Familien andererseits sichtbar werden.

Die Erfassung der Jahreskosten erfolgte durch vier Befragungswellen in jeweils gleicher Form.

ZEITVERLAUF UND TEILNAHME AN DER ONLINE-ERHEBUNG

	Zeitraum der Erhebung	Auswertbare Fragebögen	Zahl der erfassten Schulkinder
Welle 1	20.09.-29.09.2015	695	1.230
Welle 2	17.01.-26.01.2016	545	974
Welle 3	03.04.-12.04.2016	554	973
Welle 4	19.06.-28.06.2016*	398	723
	Gesamt	2.192	3.900

AK Grafik *inkl. Nacherfassung von Welle 4 im Zeitraum 4.7.-6.7.2016



Die Einzelauswertungen der vier Befragungswellen zeigten, wann und in welcher Stärke welche Kosten im Schuljahresverlauf anfielen. Für die Ermittlung der Jahresschulkosten und deren Zusammensetzung wurden jedoch nur jene Personen herangezogen, die an allen vier Wellen teilgenommen haben („Längsschnittsample“). Berücksichtigt wurde auch, dass manche Kostenarten für alle (oder die meisten) Eltern anfallen und andere hingegen nur für einen Teil, wie dies zum Beispiel bei den Kosten für private Nachhilfe, Nachmittagsbetreuung oder Privatschulen der Fall ist.

Teilgenommen haben vor allem Frauen. Bei allen vier Wellen lag der Anteil an Frauen bei über 80 Prozent. Schulische Angelegenheiten sind augenscheinlich noch immer vorwiegend Frauensache.

Die auf Basis dieser Stichprobe gewonnenen Daten erlauben Tendaussagen zur Höhe und Entwicklung der Schulkosten in Oberösterreich im Verlauf des Schuljahres 2015/2016. Zuletzt waren die Schulkosten im Schuljahr 2010/2011 erhoben worden.

DIE ARBEITERKAMMER

IN LINZ UND DEN BEZIRKEN

Beratung, Vertretung und Einsatz für Ihre Interessen

AK Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Tel: +43 (0)50 6906

AK Braunau, Salzburgerstraße 29, 5280 Braunau, Tel: +43 (0)50 6906-4111

AK Eferding, Unterer Graben 5, 4070 Eferding, Tel: +43 (0)50 6906-4211

AK Freistadt, Zemannstraße 14, 4240 Freistadt, Tel: +43 (0)50 6906-4312

AK Gmunden, Herakhstraße 15b, 4810 Gmunden, Tel: +43 (0)50 6906-4412

AK Grieskirchen, Manglburg 22, 4710 Grieskirchen, Tel: +43 (0)50 6906-4511

AK Kirchdorf, Sengschmiedstraße 6, 4560 Kirchdorf, Tel: +43 (0)50 6906-4611

AK Perg, Hinterbachweg 3, 4320 Perg, Tel: +43 (0)50 6906-4711

AK Ried, Roseggerstraße 26, 4910 Ried im Innkreis, Tel: +43 (0)50 6906-4813

AK Rohrbach, Ehrenreiterweg 17, 4150 Rohrbach, Tel: +43 (0)50 6906-4912

AK Schärding, Schulstraße 4, 4780 Schärding, Tel: +43 (0)50 6906-5011

AK Steyr, Redtenbachergasse 1a, 4400 Steyr, Tel: +43 (0)50 6906-5116

AK Vöcklabruck, Ferdinand-Öttl-Str. 19, 4840 Vöcklabruck, Tel: +43 (0)50 6906-5217

AK Wels, Roseggerstraße 8, 4600 Wels, Tel: 050 6906-5318

Informationsblatt der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich,
Nummer 79/2016, Zl.-Nr.: GZ 02Z033937 M, AK-DVR 0077747
Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Volksgartenstraße 40,
4020 Linz, Tel. +43 (0)50 6906-0
Die Broschüre kann bestellt werden unter: Arbeiterkammer Oberösterreich
Abteilung Bildung, Jugend, Kultur. bjk@akooe.at
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe ooe.arbeiterkammer.at/impressum.htm
Stand: September 2016
Hersteller: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Anastasius-Grün-Straße 6, 4021 Linz
ooe.arbeiterkammer.at



AK
Oberösterreich